

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 128. Mittwoch, den 5. November 1828.

Der Klingelbeutel in Leipzigs Kirchen.

Endlich scheint diesem Störer der Andacht in den Kirchen auch bei uns das letzte Stündlein geschlagen zu haben; denn, wie Einsender die gewisse Nachricht hat, soll bereits von Seiten einer unsrer Hauptkirchen das Gesuch um eine versuchsweise anders zu gestaltende Einsammlung an die Behörde ergangen seyn. Daß wir aber bei dem edlen Sinne unserer Behörden gewiß der thätigen Theilnahme an einer minder störenden und hofentlich noch ergiebiger Einrichtung entgegen sehen können, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Das Nachtheilige des bisherigen Sammelns mit dem Klingelbeutel liegt ja offen vor Augen. Denn, wenn es auch nicht der Fall wäre, daß das Umgehen der schwarzen Gestalten bis in die Predigt hinein sich verjögte, so fordert das heilige Lied, oder die Kirchenmusik, als kräftiges Erweckungs- und Erhebungsmittel, doch auch die Aufmerksamkeit der Anwesenden; und wer will bestimmen, wenn gerade der Augenblick der wahren Andacht gekommen sey bei den Einzelnen? Ist denn nicht die Störung des mahnenden Stockträgers äußerst unangenehm und dem Zwecke der gottesdienstlichen Versammlungen zuwiderlaufend? Dürfte man aber nicht erwarten, daß, wenn Leipzigs Bürger, die nimmer noch ihre Theilnahme an bessern Einrichtungen versagten, das Einsammeln nach beendeter Predigt an den Kirchthüren über-

nähmen, dann die Einnahme reichlicher ausfallen würde? — Möchte es doch der hiesigen Bürgerschaft, die durch ihre Aufmerksamkeit auf kirchliche Angelegenheiten rühmlich bekannt ist, genehm seyn, einmal, das Gesuch der würdigen Geistlichen zu unterstützen, dann in diesem Blatte ihre Ansicht über diesen Gegenstand niederzulegen. Ist auch der Klingelbeutel nur etwas Kleines, so giebt auch Kleines Zeugniß von Fortschritten mit der Zeit! —

Fr. Hofmeister.

Der Sänger Braham.

Einer der berühmtesten Sänger Europa's ist jetzt Braham bei der großen Oper in London. Dies ist so jedem bekannt, der Theaterkunde hat. Aber wenige wissen wohl, daß er — ein Jude ist und in großer Achtung steht. Als er in diesem Jahre sein Benefiz hatte, ließ ihm der König von England schreiben: „Da Seine Majestät in den heutigen Morgenblättern gelesen, daß Sie Ihr Benefiz auf den morgenden Abend angesetzt haben, so geruhten Höchstselben, mir zu befehlen, Ihnen anzuzeigen, daß Sr. Majestät das für denselben Abend bestimmte Concert im St. James Pallaste aufgegeben haben, um nicht dadurch Ihrem Interesse zu schaden.“ Mehr Delikatesse kann man doch von keinem König verlangen?